

OJ 8 Sendung_final.mp3

Jingle erstellt von Peter Pöschl

PETER PÖSCHL

[00:00:50,746]Bei Odyssee jetzt, ja, das ist die Sendung Nummer acht. So schnell geht's. 2024 haben wir begonnen und haben jetzt schon acht Sendungen über dieses Thema verfasst und ausgestrahlt. Willkommen zusammen. Als Gäste heute im Studio sind Beate Plaschek.

PETER PÖSCHL

[00:01:13,416]Hallo

BEATE BLASCHEK

[00:01:13,966]Danke für die Einladung.

PETER PÖSCHL

[00:01:15,046]dann Helmut Tatarotti

HELMUTH TARTAROTTI

[00:01:17,406]Hallo, fein dass ich da bin.

PETER PÖSCHL

[00:01:19,506]Dank Günther Walsh natürlich, der macht die Technik. Und dann kommt noch Michael Wernert. Hallo Michael, du bist nicht im Studio direkt, äh physisch, aber technisch bist du anwesend über Zoom. Hallo. Die Sendung Nummer acht, Günther...

PETER PÖSCHL

[00:01:36,216]Odyssee jetzt Was ist bis jetzt geschehen? Was ist neu und was ist überhaupt Odyssee jetzt? Was will dieses Projekt? Ähm und was sind die Visionen von Odyssee jetzt?

GÜNTHER WALCH

[00:01:46,796]Peter unglaublich, die auch diese Sendung, also ich kann's gar nicht fassen. Ich fang vielleicht mit der Geschichte an. Also zuerst auf die Idee zu dem Projekt hat mich ein junger Mann gebracht, den ich einmal begleitet hatte. Begonnen hat der Gesprächszyklus, weil er einfach bei dem Gebiet mir sehr viel Erfahrungswissen zugetraut hat und er gewusst hat, dass ich diese Situation, wie er sie jetzt immer fährt, auch durchlebt und durchlitten hatte.

GÜNTHER WALCH

[00:02:15,836]und so ist es dann weitergegangen und die Zusammenkünfte sind dann

weitergegangen und er hat dann, weil er genug Vertrauen gehabt hatte mir, auch das nächste Thema mit mir bearbeitet. Und dann hat er gemeint, es wäre großartig, wenn andere in seinem Alter auch so eine Gelegenheit hätten. Dann habe ich das in unserer Gruppe, die sich ja so um Lebensübergänge kümmert, vorgestellt.

GÜNTHER WALCH

[00:02:43,076] und die Gruppe nach nach einigen Präzisierungen von mir war dann bereit, quasi das Thema in einer eigenen Gruppe zu machen und seitdem gibt's die die Gruppe und dann ein Jahr später ist der Verein entstanden. Also die Aufgabe des Vereins ist

GÜNTHER WALCH

[00:03:01,566] ein Generationenprojekt auf der anderen Seite zwischen Ehrenamtlichen, Mentoren und Personen, die halt in einer Übergangssituation oder einer besonderen Lebenssituation sind, wo es Sinn macht, dass sie eine Begleitung haben. Und diese, dies würden wir organisieren. Also die Aufgabe des Vereins, die Mentees mit den Mentorinnen zusammenzubringen.

GÜNTHER WALCH

[00:03:32,396] und natürlich eine ganz wichtige Aufgabe ist es des Vereins, den notwendigen Mentoren das nötige Rüstzeug zu geben, dass sie dann auch gut begleiten können. Das heißt, also es gibt eine Ausbildung, es gibt dann Intervention, Supervision und und so haben die jungen die Möglichkeit von der Praxis und Lebenserfahrung von älteren quasi sehr zu profitieren. Vielleicht wichtig noch als Gemeinschaftsgrund bei den MDS, die MDS müssen älter als 20 Jahre sein.

PETER PÖSCHL

[00:04:06,916] Da will ich mal kurz unterbrechen, was ist ein Mentor, übersetzt und was sind Mentees?

GÜNTHER WALCH

[00:04:12,536] Ja, zum Begriff Mentor möchte ich noch mal speziell kommen. Also Mentor ist, kommt kommt auch noch für sich, bleibt ein Vorgift, kommt aus der griechischen Mythologie. Also es ist quasi Baumeier, der Odyssee ist, jeder kennt die Odyssee Sage.

GÜNTHER WALCH

[00:04:28,796] Odyssee musste dann in den trojanischen Krieg ziehen und hat deswegen auch seine Frau Penelope und vor allem seinen jüngeren Sohn, seinen jungen Sohn, kleine Sohn damals, Telemachos zurücklassen müssen und hat dann seinen Freund Mentor gebeten, den den Jungen praktisch ins Leben zu bringen und vor allem eine männliche Begleitung zu machen.

PETER PÖSCHL

[00:04:54,036] Wobei bei uns ähm Mentoren nicht nur männlich sind, sondern

GÜNTHER WALCH

[00:04:57,966] Genau, genau. Mentorinnen sind, Gott sei Dank gibt es das. Äh, äh, ja und so hat sich der Begriff ausgebaut eben in ganz vielen Bereichen. Es gibt ganz viele so Mentoring Programme und äh das verbindet jetzt auch wieder mit dem Begriff von Lüssels, auf fast alle Mentoring Programme haben irgendwie so Reise Metaphern oder Reisehelden im Vordergrund. Es gibt also das Magellan Projekt, es gibt also das, ja, viele andere Projekte wie Sindbad und so.

PETER PÖSCHL

[00:05:50,226] Danke und äh nachdem wir ja nicht nur eine Sprechsendung sind, sondern wir drücken unsere Verbindung mit anderen Menschen auch irgendwie anders aus, eventuell auch das eigene Verhältnis zum Leben mit Musik. Du hast dir ja sicher auch ein Musikstück, das dich vielleicht in Stimmung bringt oder das dich inspiriert.

GÜNTHER WALCH

[00:06:11,906] Ich habe einen Musikwunsch, der hat zu meinem mit dem Thema zu tun und zum anderen erinnert er mich sehr an meine Jugendzeit. Ich war ein großer Fan von Cat Stevens. Da ist Father and Son, hat ihn bezogen eben zu unserem Projekt.

Lied Father and Son von Cat Stevens:

GÜNTHER WALCH

[00:09:52,576] Und nun kommt unser erster neuer Mentor, der Michael Bernhard aus Wien, der ist online dabei. Hallo Michael.

GÜNTHER WALCH

[00:10:20,086] Vielleicht magst du dich kurz vorstellen.

MICHAEL BERNERT

[00:10:23,446] Y a esa quién? Also, Michael Bernert ist mein Name. Ähm, ich habe mich sehr gefreut, vor kurzem von eurem Projekt erfahren zu haben, von unserem Projekt Warum

MICHAEL BERNERT

[00:10:35,166] Ich bin persönlich eigentlich motiviert vom Viktor Frankl und seinen Ideen, dass der Mensch nur in der Sinnstiftung stark und glücklich sein kann. Früher hat ja die Religion viel dafür getan, heute gibt es den Konsumismus als Sinnstiftung und ich möchte halt den Sinn und die Sinnlichkeit entdecken. Das ist eine Sache, das macht jeder für sich, jeder hat einen anderen Sinn, findet Sinn immer wieder neu und manchmal oder gar nicht so selten helfen andere Menschen dabei.

MICHAEL BERNERT

[00:11:15,396] Ich habe in den letzten, ich bin jetzt in Pension und habe aber in den letzten 14 Jahren in der Beratung gearbeitet und zwar in der Beratung von arbeitssuchenden

Menschen für das BFI, das Berufsförderungsinstitut in Wien.

MICHAEL BERNERT

[00:11:30,916] Zuletzt waren das z.B. Frauen, die Mütter geworden sind und Migrantinnen sind, also wo verschiedene Problemlagen aufeinander kommen und da habe ich persönlich beraten und auch Jobs gesucht für sie und alles, was drum auch zu tun war. Und jetzt bin ich froh, jetzt bin ich seit einem Jahr ungefähr in Pension, ich bin froh, dass ich ehrenamtlich etwas tun kann. Ich habe eine Ausbildung als Lebens- und Sozialberater, bin Sozialmanager und

MICHAEL BERNERT

[00:12:10,736] Mache jetzt noch ein anderes Ehrenamt, da komme ich gerade her, da wo ich für Kinder sie beim Lesen trainiere. Also ich finde die Verbundenheit zwischen den Generationen ist mir persönlich einfach wichtig. Ja, und ich habe genug Zeit und bin gesund und ja, soweit erstmal eine ganz kurze Vorstellung.

PETER PÖSCHL

[00:12:33,176] Ja, danke, äh herzlich willkommen auch von mir. Ich habe mir bei den Hörerinnen noch nicht vorgestellt. Ich bin Peter Büschel. Ich moderiere die Sendung schon von Anfang an und ich führe euch äh auch durch diese Sendung und freue mich, dass so viele interessante Menschen hier da sind. Ähm, Michel, später komme ich noch einmal auf dich zurück.

PETER PÖSCHL

[00:12:56,286] Äh, wie gesagt, äh wir haben eine Musik-Sendung, aber zuerst äh würde ich sagen, äh bevor wir auf deine Musikwunsch eingehen, äh begrüße ich einmal noch äh die Beate, Beate Blaschek, die soll sich jetzt auch vorstellen, wo sie ist schon länger bei uns. Wir freuen uns, dass sie schon über ein Jahr mitarbeitet bei uns im Team. Also ich bin fühle mich geehrt, dass sie auch bei uns da ist.

BEATE BLASCHEK

[00:13:22,456] Ja, danke Peter, die Ehr ist ganz meinerseits. Ähm, wenn ich mich kurz vorstellen darf, mein Name ist Beate Blaschek. Ich bin ebenfalls wie Michael seit einigen Jahren in Pension.

BEATE BLASCHEK

[00:13:36,286] und für mich war es so, dass ich nach meiner Tätigkeit im Sozialministerium auch eine Beschäftigung gesucht habe, die mich nicht nur intellektuell, sondern auch von meiner Empathie her anspricht. Und da scheint mir Mentoring genau das Richtige zu sein. Es geht darum, sich auf andere Menschen einzulassen, ihre Probleme zu sehen, zu erkennen und ihnen eine Unterstützung zu bieten, selbst Lösungen zu finden.

BEATE BLASCHEK

[00:14:08,116] was ähm wir bisher gemacht haben bei Odyssee, ähm hat mir bis jetzt sehr

gut gefallen. Äh vielleicht eine Sache, die ich noch erwähnen kann. Ich bin ebenfalls in anderen Initiativen tätig, äh wo es darum geht, äh Stadt und Land zu verbinden und äh darauf zu achten, dass unsere Lebensgrundlage, nämlich gute Böden und äh damit äh der Erhalt unserer Landwirtschaft, ähm die nötige Beachtung finden.

PETER PÖSCHL

[00:14:46,336]Also auf einem guten Boden, der ist das Fundament für alles, auf dem wuchert alles. Also nicht nur im biologischen Sinne, sondern auch im geistigen Sinne. Ähm, ja, Musik, ähm jetzt vom, äh die Musik, den Musikwunsch möchte ich jetzt äh gerne hören vom Michael. Du bist also eingeladen, dir einen Song auszusuchen. Warum hast du den ausgesucht und

MICHAEL BERNERT

[00:15:14,956]Wir hören jetzt von Paulo Conte "It's Wonderful". Ein sehr bekannter, sehr bekannte Musik, sehr bekannte, ja, Aufnahme. Ich mag den Paulo Conte wegen seinem schlichten Auftreten. Das ist vielleicht auch ein Modell für Männer und auch für ältere Männer, dass sie sich nicht in den Vordergrund stellen, dass sie sich nicht wichtig machen, sondern einfach ihrer Botschaft zuhören und ihre Botschaft dann auch abgeben. Die Botschaft von diesem Song ist: Brech doch auf, verwahre nicht, verweile nicht dort, wo du eigentlich nicht sein willst.

MICHAEL BERNERT

[00:15:54,946]gibt Gas Geh ruhig weiter.

PETER PÖSCHL

[00:15:57,616]Dann geben wir mal die Regeln frei und hören uns deinen Lieblingssong aus Italien an.

Lied: PAOLO CONTE - It's wonderful - Via con me

PETER PÖSCHL

[00:18:46,006]Herrlicher Song, es plätschert dahin, es ist fröhlich und wir gehen weiter zu einem Mitglied vom Verein, das schon längere Zeit eben auch von Anfang an dabei war und zwar auch noch eine bedeutende Rolle spielt. Es ist der Helmut Tatterotti. Hallo Helmut.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:19:04,406]Ja, hallo, alle miteinander.

PETER PÖSCHL

[00:19:05,896]Wir hatten ja diesen Conti vorher, der das Leben übersetzt in Musik und ich weiß ja von dir, dass du auch einen sehr künstlerischen Zugang hast fürs Leben. Aber erzähl doch auch mal, was du gemacht hast, wer du bist, woher du kommst.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:19:20,736] Ja, eigentlich wollte ich Architekt werden. Nachdem ich mir aber schlechtes Motorzeugnis gehabt habe, habe ich mich nicht darüber ausgesehen, dieses siebenjährige Studium zu finanzieren, weil von den Eltern her war kein Geld da. Und ich habe mir damals nicht so getraut, dass ich so gut meine Prüfungen auf der Uni, auf der technischen absolvieren würde, damit ich dann zu einem Stipendium komme. Dann wäre es ja leichter gewesen, ne?

HELMUTH TARTAROTTI

[00:19:55,366] Aber gut, es hat dann noch Berufsberatung gegeben und da war ich selber überrascht, wie sie mir gesagt haben, dass ich ganz gut geeignet für einen Sozialberuf wäre. Weil auf das habe ich zuerst nicht geachtet. Und dann war natürlich das Bild eines Lehrers da, ja.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:20:18,766] Ja, und letztendlich bin ich dann in die Pedak gegangen, die hat nur zwei Jahre gedauert. Also das war sicher leicht zu finanzieren und bin Lehrer geworden und bin insofern seit jungen Jahren ein ein Mensch, der der andere Menschen begleitet, ja.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:20:38,636] Natürlich war das Hauptaugenmerk aufs Unterrichten gerichtet, aber für mich war immer mindestens gleich wichtig, diese diese Schüler, diese Jugendlichen und natürlich dann auch die Mütter oder in selteneren Fällen die Väter bzw. Eltern zu begleiten, mit denen Austausch zu haben, Fragen zu stellen, auf ihre Fragen womöglich Antworten zu finden, ja. Vor allem war das Zuhören war etwas vom Wichtigsten. Ich habe halt gemerkt, das macht mir wirklich Freude.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:21:14,486] und so jetzt mache ich den großen Sprung. Äh Kimi in wann war denn das? Ich bin ja schon lange in Pension. Und äh ich habe halt gemerkt, ich möchte gern mit mehr Zeit mit Männern verbringen und da hat sich die die Gruppe im in dem Verein Mannsbilder diese Selbsterfahrungsgruppe Männer angeboten. Ich bin schon aufmerksam gemacht worden durch einen Freund, ja. Und so habe ich dann den Günter Wallisch kennengelernt und bin jetzt schon lange in der Gruppe.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:21:49,076] und auch im Rahmen dieser Abende ist es jedes Mal wieder möglich, das Zuhören zu leben und dann aber auch etwas dazu zu sagen, aber nicht im Sinne von Ratschlägen. Also eher das Gef ü hl, ihr mir ganzes Leben lang in Bezug auf Kommunikation entwickeln können. Und es macht immer mehr Spaß.

PETER PÖSCHL

[00:22:13,536] Kommunikation, ja, wir kommunizieren ja nicht nur mit Worten oder mit unserer Bewegung oder mit unserem Ausdruck. Ich nehme jetzt was vorweg und zwar

nehme ich vorweg, bevor die Beate mit ihrem Musikwunsch drankommt. Bevor ich dann auch später dann noch diese Frage über den künstlerischen Zugang stelle oder ich stelle sie gleich, ist sie vielleicht am besten, ja, dann mache ich es einfach so. Du bist ja auch mitverantwortlich für unser Erscheinungsbild. Wir präsentieren ja Odyssee jetzt einmal auf der Webseite, haben auch Flyer und versuchen auch sonst über Medien Odyssee bekannt zu machen.

PETER PÖSCHL

[00:22:50,726]und ein wichtiger Aspekt, der das kann, das ist der Brand, das heißt der Stern, der Mercedes-Stern, sage ich jetzt mal ohne Werbung zu machen, eben das Logo. Das hast du entworfen. Wenn du das jetzt mal beschreiben würdest, was hat dich dazu inspiriert?

HELMUTH TARTAROTTI

[00:23:09,266]Ja, das war das war ganz lustig zuerst, wie die Mitglieder unserer Gruppe gemeint haben, ja, das das das kann der Helmut machen.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:23:21,216]Dann war er ein bisschen unsicher im ersten Moment, aber dann ist mir sofort eingefallen, wie ich eben schon in frühen Jahren als Lehrer im Keller der Hauptschule Hütting West mit den Schülern eine ganze Kastenwand bildnerisch gestaltet hab. Und das ist genau um das gegangen, dass ich da wie da wie mit den Schülern aus Karton Kopfprofile gezeichnet und ausgeschnitten und dann einfach angefarbte und aufgedruckt auf die Türen dieser Kastenwand.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:23:56,886]und da schauen sich eben diese Kopfprofile an und und überschneiden sich teilweise, aber es ist um dieses sich anschauen gegangen, um dieses Miteinander und letztendlich bin ich dadurch auf den Begriff Augenhöhe gekommen, wenn man sich wirklich in die Augen schaut, ja? Und da habe ich dann nicht mehr lange überlegt in Bezug auf die Form, das war dann so

HELMUTH TARTAROTTI

[00:24:24,206]Grün und ist ja doch die Farbe der Hoffnung, dass etwas gelingen möge, ja. Und äh das Orange-Rot. Und dann ist nur mehr notwendig gewesen, dass das so ein linearer Vorreißer, wo ich sehr viel geübt habe und immer wieder gelöscht und noch einmal, weil ich war ja kein Fachmann in Bezug auf Zeichnen und Malen am Computer, ja.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:24:56,066]Aber jedenfalls, das ist dann so geworden und ja, die schauen sich an, die sprechen miteinander, die Münder sind auf gleicher Höhe, ja, die Augen und das drückt sie aus, worum es geht.

PETER PÖSCHL

[00:25:10,886]Es ist für mich, wenn ich es betrachte, ist natürlich Geschmackssache, sehr stark reduziert aufs Wesentliche. Und das ist aus meiner Sicht wirklich extrem gut gelungen.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:25:21,556]das aufs Wesentliche reduziert, das war mir dann wichtig. Das habe ich im Laufe des Machens gespürt.

PETER PÖSCHL

[00:25:26,716]Du bist ja sonst nur künstlerisch unterwegs jetzt.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:25:30,526]Momentan wenig bis gar nicht aufgrund von körperlichen Einschränkungen, aber vielleicht gelingt es mir wieder zu beginnen.

PETER PÖSCHL

[00:25:39,066]Du arbeitest nicht als Grafiker, sondern du arbeitest mit den Händen, ein bisschen mehr kneten und so, oder?

HELMUTH TARTAROTTI

[00:25:45,076]Ja.

PETER PÖSCHL

[00:25:45,716]Was ist das genau?

HELMUTH TARTAROTTI

[00:25:46,616]das ist also, ich habe schon in den, ja so ungefähr 1990 habe ich richtig angefangen aus Ton Skulpturen zu formen. Zu malen habe ich erst später angefangen, aber das ist jetzt auch schon wieder ungefähr 20 Jahre lang, dass ich das getan habe. Im Moment tue ich es nicht mehr. Und mit dem Formen, das ist wirklich, da hoffe ich, dass ich den Anschluss noch finde, eben aufgrund von körperlichen Einschränkungen habe ich das nicht mehr tun können.

PETER PÖSCHL

[00:26:18,686]Es ist ja ein anderer Zugang dann zur Kommunikation, ne? Es ist ja über über Kunst oder so etwas ein Miteinander oder Veränderungen auszudrücken.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:26:28,216]sowohl im im bildhauerischen als auch im bildnerischen, wenn man man macht etwas, ja, wurst warum, es ist halt der Grundidee da und und dann betrachtet man dazwischen drinnen, ja, und und wenn das womöglich noch in einer Gruppe passiert, so wie ich es erlebt habe, ja, sowohl bei den Workshops,

HELMUTH TARTAROTTI

[00:26:50,316]äh in Südungarn in Bezug auf Skulpturen machen, also auch beim Malen hier im Rahmen der Volksschule Linzbruck, wo man äh eben die Dienstagmalgruppe war das ja, und da betrachtet man z.B. ein Bild und äh dann sagt die eine und der eine etwas und plötzlich sieht man etwas, was man zuerst nicht gesehen hat und so wird entsteht der Geschichte und und und ein Prozess in mir selber in Bezug auf das Fortsetzen dann im künstlerischen.

PETER PÖSCHL

[00:27:24,696]Hier geht's weiter, wie es entsteht draus und dabei und Zeuge zu sein, was da passiert. Ja, genau. Yeah

PETER PÖSCHL

[00:27:30,006]Sehr spannend. Danke also für diese diesen umfassenden Einblick und für dieses persönliche in den Zugang, wie man Entwicklung und Veränderung auf der künstlerischen Seite beschreiben kann. Jetzt auf der musikalischen Seite, das habe ich ja am Anfang begonnen, was hörst du gern für Musik?

HELMUTH TARTAROTTI

[00:27:47,116]Also, ich habe da, wie soll ich sagen, immer Klassik, immer Gavarschlager, immer Weltmusik. Bei mir muss es ins Ohr gehen und dann sage ich, man, das mag ich, ja. Ich habe dann einfach ein bisschen in meine CDsammlung hineingeschaut und dann, na und dann ist mal eine Veranstaltung, ich kann jetzt aber nicht mehr genau sagen, was das war, das war in Innsbruck in der Altstadt drinnen und da ist das Lied Imagine von John Lennon gespielt worden. Und ich kann mich noch gut erinnern, wie mich das total ergriffen hat. Und das ist in der Gegenwart jetzt mal genau gleich, ja.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:28:24,676]weil das was in der Welt momentan los ist ja, wo man das Gefühl hat, es ist noch mehr Krieg und noch mehr Krieg und das ist natürlich das Gegenteil Frieden.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:28:37,316]Yeah.

HELMUTH TARTAROTTI

[00:28:38,786]weil es ist ja, es, das ist ja, äh, vor fünfundfünfzig Jahren hat er das, äh, komponiert, der John Lennon, ne? Und das ist, es beschreibt eben die Vision eines, einer Gesellschaft frei von Religion, Nationalismus und und Besitz. Es ist praktisch ein Aufruf für den Frieden und den, den muss man immer wieder machen, den Aufruf. Immer wieder, nicht aufhören.

Lied: JOHN LENNON - IMAGINE

PETER PÖSCHL

[00:32:05,586]Man muss dazu nichts mehr sagen.

PETER PÖSCHL

[00:32:09,706]Aber wir haben noch Fragen und zwar Fragen bezüglich Odyssee jetzt, die Mentoren und Mentorinnen, die jetzt eben neu dazu gekommen sind. Hätte ich noch ein bisschen speziell vertiefte Fragen, warum sie das machen. Jetzt zu dir, eben an Michael.

PETER PÖSCHL

[00:32:29,906]Was war wirklich jetzt, du hast ja schon ein bisschen angedeutet, deine Motivation. Du bist schon ein Leben lang sozial unterwegs. Aber was ist es wirklich? Was ist die Vision? Warum hast du dich jetzt noch einmal für unseren Verein entschieden?

MICHAEL BERNERT

[00:32:46,736]Es war ein bisschen ein Glück, dass ich zu euch gekommen bin, weil einer eurer Mentoren, der Helmut, mit dem bin ich persönlich bekannt und der hat mir das erzählt und das ist genau, was ich wollte, mich über die Pension weg weiter zu engagieren. Ich habe zufällig ein halbes Jahr davor Kontakt zu einer 20-jährigen russischen Ukrainerin bekommen, die in Wien lebt seit drei Jahren mit einer fertigen Ausbildung und ohne Kraft und ohne Perspektive.

MICHAEL BERNERT

[00:33:24,146]und ich habe eigentlich mit dieser Ukrainerin die letzten Monate ohne von dem Projekt zu wissen genau in dem Sinn gearbeitet, so wie ich mir das, wie ich das Konzept auch kenne. Mir geht's um die eigentlich um die Öffnung von Chancen. Das habe ich früher gemacht und das das kann ich in diesem Projekt ehrenamtlich anbieten. Ich habe eine Pension, ich habe eine geringfügige Tätigkeit, ich brauche nicht mehr verdienen. Ich habe Zeit genug.

MICHAEL BERNERT

[00:33:56,736]und es macht mir riesigen Spaß, einfach mit anderen Menschen in Kontakt zu sein, wobei das Wichtigste ist eigentlich das Zuhören. Das merkt man vielleicht auch gar nicht jetzt in meiner Art, dass ich, dass ich vor allem zuhören will.

PETER PÖSCHL

[00:34:15,586]Also zuhören und dann, das ist für mich immer wieder Herausforderung. Was heißt das dann ganz genau für dich auf Augenhöhe?

MICHAEL BERNERT

[00:34:27,436]Ja, ich mag den Begriff nicht einmal so gern, ich weiß, dass er sehr verbreitet ist bei euch. Für mich ist es einfach, das ist für mich ist der Begriff so ähnlich wie wie der Begriff ein Gespräch mit offenem Ausgang. Ja. Ähm für mich muss ein ein Gespräch auf Augenhöhe sein, äh weil ich bin ein sensibler Geist und wenn ich merke, dass der andere nicht bei mir ist oder ich nicht beim anderen, dann bin ich, dann fühle ich mich nicht wohl.

MICHAEL BERNERT

[00:35:01,026] Dann fühle ich mich nicht wohl und ich merke sehr oft, eigentlich mein ganzes Leben schon, wie also was passiert, wenn Gespräche gut laufen. Ich habe in Günther, weil ich ihn jetzt gerade vor meinen Augen gehabt habe, ich habe in Günther

MICHAEL BERNERT

[00:35:17,406] ein Vorgespräch in Wien in dem Café gehabt und dieses Gespräch ist innerhalb von kurzer Zeit so in die Tiefe gegangen und es war so berührend, dass man einfach von Mensch zu Mensch total offen sich austauscht und voneinander lernt. Ja, und viel mehr soll ja so eine Begleitung gar nicht sein, als voneinander einander zuzuhören und achtsam zu sein und voneinander was lernen. Hast du eine Idee, habe ich eine Idee und fertig.

PETER PÖSCHL

[00:35:48,016] Ja, eine andere Frage noch hätte ich dazu. Die Zeit, die du dafür investierst, hast du dir darüber Gedanken gemacht oder sagst du okay, open end, ich stehe für allen uneingeschränkt zur Verfügung.

MICHAEL BERNERT

[00:36:05,686] Also, meine Vision ist, dass ich eine Person maximal zwei gleichzeitig begleiten könnte und dass ich dann und wann nach Tirol komme. Das habe ich dieses Mal leider nicht geklappt, aber sonst, ähm, wenn es Abstimmungsfragen gibt oder Organisationsfragen, komme ich gerne nach Tirol und ansonsten würde ich mich freuen, ehrenamtlich ein oder zwei Personen zu begleiten.

PETER PÖSCHL

[00:36:30,986] Ja, danke.

MICHAEL BERNERT

[00:36:32,066] Das bedeutet ungefähr vier Stunden pro Woche. Na ja, sage ich jetzt. Vielleicht sechs Stunden pro Woche, ja.

PETER PÖSCHL

[00:36:39,156] Ja, herzlichen Dank für dein Engagement, weil es unter frei und willig, wenn man das zusammensetzt, aus dem frei und willig, aber ich denke, wir haben alle unsere Grenzen und wir müssen auch auf unser Gleichgewicht schauen, ja, was können wir investieren. Ja, herzlichen Dank. Was für ein Glück für uns, dass du uns gefunden hast.

MICHAEL BERNERT

[00:37:01,146] Das kann ich zurückgeben.

PETER PÖSCHL

[00:37:03,506] Dankeschön.

MICHAEL BERNERT

[00:37:04,256]Schauen wir es uns gut an, ich freue mich drauf.

PETER PÖSCHL

[00:37:06,636]Jetzt habe ich noch ein paar Fragen. Beate, zu dir. Man hört ja in den Medien, es gibt Stimmen, künstliche Stimmen können eventuell als Mentor*innen. Wie stehst du dazu zu dieser zu dieser Situation? Also es gibt ja mindestens, glaube ich, einer von zehn, von vor allem von den Jugendlichen, der verliebt sich sogar in seinen Chatbot.

BEATE BLASCHEK

[00:37:30,646]Ja, wenn ich dich jetzt richtig verstanden habe, dann sprichst du so KI-generierte Stimmen an und die sind ja mittlerweile schon ziemlich weit gediehen, teilweise nicht mehr unterscheidbar von echten Stimmen. Was aus meiner Sicht den Unterschied macht, ist, dass diese KIs ja nur nach und nach lernen, dass sie in aller Regel erst seit, was ich nicht, drei, vier Jahren unterrichtet werden und unterrichtet werden sie von Menschen, die auch wiederum ihre eigenen Ansichten haben, ihre eigenen Erfahrungen.

BEATE BLASCHEK

[00:38:06,566]aber letztlich niemals den Erfahrungsschatz übermitteln können, den eine echte Person mit sich bringt. Das heißt, ähm es mag sein, dass in manchen Situationen eine rasche Hilfe durch eine KI-Stimme auch möglich ist, wenn es aber wirklich in die Tiefe gehen sollte, dann bezweifle ich das massiv.

PETER PÖSCHL

Wie machst du, äh, wenn du Mentees hast, wie, wie machst du das?

BEATE BLASCHEK

Ja, also ich hatte oder ich habe eine Mentee, die leider örtlich sehr weit entfernt von mir lebt. Wir haben uns das erste Mal allerdings persönlich getroffen, das war ein sehr anregendes Gespräch, wo wir vereinbart haben, dass wir ab jetzt online unsere Gespräche führen werden. Das ist am Anfang in größerer Intensität erfolgt und im Laufe der Zeit weniger geworden, unter anderem auch, weil ich den Eindruck habe, dass viele Fragen jetzt auch geklärt sind.

BEATE BLASCHEK

Wir sind im Moment in einem Stadium, wo ich sage, wenn du mich brauchst, rufst du mich an und wir vereinbaren ein Gespräch. Das heißt, so weit bin ich verfügbar, dass ich sage, innerhalb der nächsten drei Tage können wir sicherlich miteinander sprechen.

PETER PÖSCHL

Das heißt, du hast da auch in einem Mal einerseits ein Programm, dass du sagst, so lange werde ich mich jetzt um meine Mentee kümmern. Äh wann denkst du oder wie wird es ausschauen, wenn es wenn es dann diese Lösung gibt über das Problem, das sie bearbeitet.

BEATE BLASCHEK

Naja, ich glaube, die Lösung in diesem Fall gibt's nicht unbedingt. Das ist ja eine stetige Entwicklung, die doch im Laufe der Zeit dazu führen wird, dass eine Entspannung eintritt. Also, das scheint mir das Relevante zu sein, dass diese Person mit ihrer eigenen Intensität und Energie zurechtkommt und gut haushält damit. Das ist etwas, was ich mir selber auch sagen muss. Ich bin auch jemand, der dazu neigt, sich manchmal zu überfordern. Aber da kann man schon drauf achten

BEATE BLASCHEK

und insofern habe ich es ja auch interessant gefunden, dass sie gerade mich ausgewählt hat, weil da tatsächlich Parallelen bestehen. Wobei ich sagen muss, ich finde das immer wieder im Gespräch mit anderen Leuten, dass es Parallelen gibt und wenn man nur gut genug zuhört und äh wir haben das ja heute schon öfter gehört, aber wenn man nur gut genug zuhört, dann müssten wir eigentlich zu dem Ergebnis kommen, dass wir letztendlich alle dasselbe wollen.

PETER PÖSCHL

[00:38:28,366] genau, gehört, geliebt und gesehen. Danke mal für diese schöne Antwort und jetzt hast du ja Musik mitgebracht.

BEATE BLASCHEK

[00:38:50,166] Es ist so, also ich hör auch sehr gern Musik und äh natürlich viel aus meiner Studienzeit, weil da habe ich am meisten Zeit gehabt, Musik zu hören.

BEATE BLASCHEK

[00:38:58,576] Ähm, ich wollte aber ein bisschen was äh bringen, was äh eher in die jetzige Zeit passt, und zwar von einem deutschen Comedian, als vorwiegend als Comedian bekannt, Bodo Wartke. Ähm, die meisten Leute kennen wahrscheinlich Barbara's Rabarbarbar, ein Zungenbrecher. Äh, sehr zu empfehlen. Äh, Bodo Wartke hat aber auch äh sehr ernste Lieder geschrieben und das, was ich heute ausgesucht habe, ist so ein ernstes Lied. Es heißt Überwunden.

Lied: Überwunden-Bodo-Wartke

PETER PÖSCHL

[00:43:07,336] Wir haben schon sehr viel überwunden, aber es liegt auch noch sehr viel vor uns. Zu Gast ist Silvia Stieger. Sie ist seit einiger Zeit auch bei uns im Verein dabei, oder ist es jetzt. Wenn du dich vorstellst unseren Hörerinnen und Hörern und ein bisschen erzählst, was du da in deinem Leben bisher schon so gemacht hast.

SILVIA STIEGER

[00:43:32,676] Mein Name ist Silvia Stiga.

SILVIA STIEGER

[00:43:35,436] in Systans aufgewachsen, in der Nähe von Innsbruck, in einer Künstlerfamilie. Mein Vater war akademischer Maler, meine Mutter Pianistin und Sängerin. Und entsprechend chaotisch war mein Leben. In meinem in meiner früheren Jugend, meine Mutter ist sehr früh gestorben, da war ich 17, habe ich erlebt, dass meine Tante eine sehr gute Mentorin für mich war. Also ich kann es heute so empfinden. Damals natürlich habe ich das nicht ausdrücken können oder in dieser Form sagen.

SILVIA STIEGER

[00:44:08,076] und ähm hab dann mit äh ca. 24 habe ich ehrenamtlich bei der Bewerbungshilfe begonnen zu arbeiten, ungefähr zehn Jahre, habe dort sehr viele Klienten gehabt, also insgesamt weiß ich es nicht wie viel, aber fünf, sechs auf alle Fälle, die habe ich jeweils ein bis zwei Jahre betreuen müssen.

SILVIA STIEGER

[00:44:30,956] danach habe ich die Chance bekommen und habe eine Stelle bekommen als Sekretärin im Verein Kit in Steinach bzw. später Schwarz-Mäntelgasse, alles zugleich. Habe dort die ganze Büroarbeit gemacht und äh habe auch gemerkt, dass mein Büro immer sehr gut besucht war, nicht nur dienstlich, also die Leute waren sehr viel bei mir, weil sie einfach ihre Sorgen auch loswerden wollten oder reden, und zwar das abseits der Therapeuten, weil das natürlich ganz anderer Kontext ist, äh unkontrolliert.

PETER PÖSCHL

[00:45:05,706] Ja, ich habe gehört, du hast gesagt, du hast müssen mit den Leuten so lange zusammen sein. War das eine eine ein ein eine wirklich eine Arbeit oder war das auch eine Vision, war das

SILVIA STIEGER

[00:45:16,596] Na ja, es müssen deswegen müssen in dem Sinn, dass die Leute vom Gericht die Auflage bekommen haben, zwei Jahre Bewährungshilfe und so lange habe ich sie betreut. Das war das müssen. Und was auch müssen war, aber ich habe grundsätzlich das sehr gerne gemacht und es war zum Glück damals wahrscheinlich noch leichter wie heute. Ich habe schauen müssen, dass die Leute arbeiten, dass sie nicht rückfällig werden, dass sie nicht straffällig werden, habe jedes Monat einen Bericht ans Gericht schreiben müssen und äh die restliche Zeit war natürlich mir

SILVIA STIEGER

[00:45:52,926] freigestellt, was ich mit den Leuten unternehme, also ob ich mit ihnen in ein Café gehe, was trinken oder spazieren oder was auch immer. Und also soweit ich weiß, sind die Leute nicht mehr rückfällig geworden. Also das ist mehr kann ich nicht sagen, weil ich es nicht länger verfolgt habe.

PETER PÖSCHL

[00:46:11,306] Ich werde mir heraus dafür Sorge tragen, dass

SILVIA STIEGER

[00:46:13,866] Ja, also das war mir schon ein großes Bedürfnis, sonst hätte ich es wahrscheinlich auch nicht gemacht und ich habe mit jedem Klienten oder Klientin eigentlich ein sehr gutes Einvernehmen gehabt. Das war wirklich sehr angenehm und entspannt.

PETER PÖSCHL

[00:46:29,926] Ja, sehr spannend, was du da im Bereich der sozialen Arbeit und mit der Arbeit mit Menschen von dir zu den Mitmenschen, zu diesen Leuten, denen die dir in Obhut quasi übergeben wurden, geleistet hast.

PETER PÖSCHL

[00:46:50,816] Ähm, jetzt hast du das ja ein Leben lang gemacht und Odyssee, Odyssee macht ja auch, hat ja auch die Idee, da ist jemand in Not und wir schauen, ob wir eine Möglichkeit für diesen Menschen haben, dass wir ihn da unterstützen oder fördern. Warum hast du es jetzt noch einmal angegangen?

SILVIA STIEGER

[00:47:11,026] Ja, also ich habe das in der Zeitung gelesen damals und da habe ich mir gedacht, genau das ist es. Ich kann es jetzt gar nicht logisch oder oder

SILVIA STIEGER

[00:47:20,016] Äh nach erzählen, sondern es war einfach etwas, bei dem ich mir gedacht habe, da kenne ich mich aus. Eigentlich so.

PETER PÖSCHL

[00:47:30,396] Das heißt kompetent und und

SILVIA STIEGER

[00:47:32,916] Ja, ist mir schon vorgekommen, weil, also ich denke mal mit Straffälligen Jugendlichen zu arbeiten ist natürlich noch einmal vielleicht was anderes und mit Drogensüchtigen, wobei ich sagen muss, für mich war das nie schwer oder schwierig, weil sonst wäre ich nicht 30 Jahre lang im Verein KITAS Sekretärin geblieben. Sekretärin war zwar meine Hauptaufgabe, aber ich war Mädchen für alles auch oft in der Küche, oft dies und jenes, also es war alles Mögliche. Und deswegen glaube ich auch, ich habe einen ganz guten Einblick in alle möglichen Bereiche menschlicher Existenzen und Probleme und Existenzängste.

PETER PÖSCHL

[00:48:11,326] und die Ausbildung, die du ja dankweise Learning by Doing auch gemacht hast, hast oder hast du spezielle Ausbildung auch gehabt?

SILVIA STIEGER

[00:48:19,346] Ah, es war so, meine Freundin war vorher Sekretärin und die ist nach zwei

Jahren gegangen und hat gesagt, geh du mach das. Und der Rest hat sich einfach so ergeben. Also das Miteinander, ich war den ganzen Tag dort mit diesen Menschen zusammen und wir haben gemeinsam gegessen, geputzt, gefeiert und sonstiges. Sorgen geteilt und so weiter, Tiere versorgt und was dazu gehört.

PETER PÖSCHL

[00:48:44,976]Und dies soll es jetzt Austausch auf Augenhöhe Ein Angebot für alt und jung.

PETER PÖSCHL

[00:48:53,226]Willkommen zurück auf Freirat, dem freien Radio Innsbruck. Das heißt, du hast am Anfang schon gesagt, du hast Mentor eine Mentorin gehabt, eine Erfahrung über über Mentoring oder über von einem Mentor. Wie hat das funktioniert für dich? Also, wie hast du bemerkt, dass du dass der menschlich unterstützen kann?

SILVIA STIEGER

[00:49:13,076]Also, das ist ganz einfache Geschichte. Ich war 16, 17, Anfang 17 und wollte Schlagersängerin werden. Wie es oft so ist im Leben in diesem Alter. Und meine Eltern haben haben alle Haare gestäubt, weil sie natürlich wissen, dass das als Broterberuf eigentlich eine Ding der Unmöglichkeit ist, wahrscheinlich, meistens. Und so hat meine Tante dann das Ruder in die Hand genommen, wie meine Mutter gestorben ist, hat sie sich gedacht, so, jetzt tut sie was und hat für mich bei Polydor in München einen Termin ausgemacht zum Vorsingen.

SILVIA STIEGER

[00:49:48,526]Und es war ganz schrecklich eigentlich, aber ich habe dort eine Schallplatte oder CDs hat's natürlich, habe ich nie mehr was von diesem Studio gehört, aber meine Tante, die war so super, die hat sich gesagt, das muss einfach gemacht werden, damit sie dann weiß, wie es halt ist, wenn es nicht hinhat.

SILVIA STIEGER

[00:50:08,812]und das hat mir wirklich, das war für mich dann abgeschlossen, als ich wusste, also Schlagersängerin doch besser nicht. Und das war einmalig, also das kann ich bis heute sagen, da gehört viel dazu, dass man dann einfach am Kind oder am Teenager einen Wunsch erfüllt, wo man sagt, das ist verrückt, oder? Und meine Tante war ja schon alt damals, die war ja viel älter wie meine Mutter, war die Schwester meiner Mutter. Und äh, ja, also und das, das war also ein die Hauptgeschichte eigentlich. Und auch sonst immer, also ja, ich habe sie bis zu ihrem Tod immer besucht in München im Altersheim, weil sie ja in München gelebt.

SILVIA STIEGER

[00:50:49,182]Und ja, es war wirklich enge Verbindung.

PETER PÖSCHL

[00:50:52,722]Das heißt, du hattest schon natürlich was gespürt, dir hat der Mut gefehlt und es waren Mutmachen

SILVIA STIEGER

[00:50:59,302]Ja, auf alle Fälle.

SILVIA STIEGER

[00:51:01,372]Na, und vor allem, was hätte ich selber tun können? Ich habe nicht gewusst, wie ich herangehen kann. Ich meine, heute gibt's Internet und so weiter und Jugendliche wissen da viel mehr wie wir wahrscheinlich, aber damals war das eigentlich, ich habe zwar gewusst, Polydor gibt's und da gibt's ein Studio in München und super und alles, aber ich hätte nie gewusst, wie ich da herangehen kann. Also, ja.

PETER PÖSCHL

[00:51:22,852]Ja.

PETER PÖSCHL

[00:51:23,912]sehr, sehr, sehr schönes Bild und eine sehr schöne Geschichte, die du uns da erzählt hast und wo man wirklich mit leben kann. Jetzt bist du ja bei Odyssee gelandet und wir machen ja spezifisch oder versuchen auch Mentoren auszubilden. Wie hast du diese Ausbildung, die du jetzt da zum Teil schon mitgemacht hast, äh wie konntest du da profitieren oder was unterstützt dich da?

SILVIA STIEGER

[00:51:48,132]Ja, also für mich war sehr viel Neues dabei, also nicht alles, aber sehr viel und ich hab's sehr interessant gefunden und so viele Aha-Erlebnisse, kann ich jetzt nicht detailliert sagen, aber auf alle Fälle sehr gut, gute Sache und ich freue mich, dass ich daran teilhaben durfte und darf.

PETER PÖSCHL

[00:52:08,242]Ja, wir sind auch froh, dass du zu uns kommst. Was ist dein Lieblingssong?

SILVIA STIEGER

[00:52:11,132]Ja, also Musik liebe ich die italienische, aber keine Schnulzen gibt's eigentlich wenige in Italien. Also es gibt Liedermacher und und äh alles mögliche andere. Aber die italienische Musik fällt mir besonders gut und da habe ich ein Lied äh mag ich sehr gern, das war im Jahr dreiundzwanzig und das war so die Nach Corona Zeit, wie das Reisen wieder erlaubt war und da ist es rund gegangen in Italien, am Strand hat's überall

SILVIA STIEGER

[00:52:39,632]Animation geben und deswegen dieses Lied, das ist so in Richtung Zumba und da habe ich eigentlich, ich glaube zwei Sommer lang war das, dass ich wirklich überall und immer mitgetanzt habe und das das taugt mir bis heute noch und das gibt's leider nicht mehr.

PETER PÖSCHL

[00:52:55,142]Ja. Und das heißt

SILVIA STIEGER

[00:52:57,172]Italiana

PETER PÖSCHL

[00:52:58,452]Na dann hören wir uns einmal das, das uns allen in Bewegung hält und dich besonders, dieses Lied hören wir uns jetzt an.

Lied: J-AX & Fedez – Italiana

PETER PÖSCHL

[00:56:07,042]Dankeschön, dass du da warst.

SILVIA STIEGER

[00:56:08,932]Vielen Dank für die Einladung.

PETER PÖSCHL

[00:56:10,742]Ich bedanke mich bei Ihnen fürs Zuhören. Ich hoffe, es eine oder andere hat sich bei Sie interessiert. Ich möchte mich jetzt einmal bei allen Gästen hier im Studio und bei dir, Michael, via Zoom bedanken für diese ehrlichen und persönlichen Aussagen, warum ihr diese Gruppe gefunden habt und was eure Vision ist. Danke an euch alle und wir hören uns sicher irgendwann noch mal und ich bin froh, dass unser Verein mit solchen Menschen wächst. Dankeschön.

GÜNTHER WALCH

[00:56:45,452]Ja, danke schön, dass Sie uns zugehört haben. Wir hoffen, die Sendung hat Ihnen gefallen. Diese und auch alle früheren Folgen sind im Internetarchiv österreichischer Radiosendungen gespeichert. Den direkten Link finden Sie auf unserer Webseite ulissospunkt.de im Bereich Medien oder auf Freirat.at. Ein Tipp: Auf unserer Homepage finden Sie auch alle Infos zu unserem Mentoring Programm. Vielleicht haben Sie Lust, aus meinen tiefen und spannenden Erfahrungen zu profitieren oder selbst als Mentor oder Mentorin andere von ihren Erfahrungen statt zu profitieren zu lassen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie Teil unseres Netzwerkes würden.

GÜNTHER WALCH

[00:57:25,522]Noch ein Hinweis auf die neunte Sendung unserer Reihe. In dieser steht Zusammenarbeit von jung und alt im psychosozialen Bereich im Mittelpunkt. Zu uns ins Studio kommen Albert Wittling und Thomas Ecker, beide erfahrene Berater beim Verein Mannsbilder Tirol. Neben ihrer Tätigkeit als Männer- und Gewaltberater arbeiten sie gemeinsam in den Gafräumen. Dieser Schulworkshop ist für männliche Jugendliche ab

der siebten Schulstufe konzipiert, am Wurf von zwei Männerberatern geleitet. Hier sollen den Jugendlichen ein Raum eröffnet werden, in dem männliche Ghast abseits von Gewalt spürbar wird.

GÜNTHER WALCH

[00:58:03,242]Ausgehend von den Lebensbereichen der Burschen, ihr Erwachsenwerden, ihren Ängsten und Sorgen werden unterschiedliche Schwerpunkte behandelt. Die Sendung ist am 15. Juli 2026 auf Freirad zu hören.

Lied: „Honde N-Da Da“ von der Band Opas Diandl